Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister C. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 91. Sonnabend den 12. November 1910. 18. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Der König von Sachsen] passierte Mittwoch abend auf der Fahrt von Dresden nach Sibyllenort den hiesigen Hauptbahnhof. Die Ankunft erfolgte um 9,41 Uhr mit dem Dresdener Zuge. Zur Weiterfahrt wurde ein Sonderzug benutzt, der um 10 Uhr den Bahnhof verließ und um 10,25 in Sibyllenort eintraf. Der König wird in den Sibyllenorter Forsten jagen.

Frankenstein. [Bahnfrevel.] Bei der Station Peterwitz wurde versucht, einen Zug dadurch zum Entgleisen zu bringen, daß mehrere Arbeitsgeräte auf die Schienen gelegt wurden. Der Zug zermalte die Geräte.

Karoschke. [Der Männer- und Jünglingsverein] feierte das Reformationsfest am 6. November im hiesigen Gasthause. Den Festvortrag hielt der Herr Vorsitzende. Herr Lehrer Mummert aus Groß-Muritsch zeigte in seinem Vortrage die Anknüpfungspunkte, welche die Reformation in Deutschland fand, und der stellvertretende Vorsitzende sprach über „Reformation und Erziehung der Jugend". Geeignete allgemeine Gesänge belebten die Feier. X.

Obernigk. [Zum Eisenbahnverkehr.] Von allgemeinem Interesse dürfte es sein, zu hören, um wieviel sich der Personenverkehr in den letzten 5 Jahren auf der Station Obernigk gehoben hat. Dies geht aus einer Statistik ziffermäßig hervor: Im Jahre 1905 wurden 55323, 1906: 63092, 1907: 85413, 1908: 96459, 1909: 100756 Personen befördert. Es geht daraus hervor, daß der Personenverkehr in Obernigk sich in den letzten fünf Jahren fast um das Doppelte vermehrt hat.

— [In der letzten Sitzung des Lehrervereins] berichtete Herr Knörich aus Hünern über den letzten Universitäts-Ferienkursus zu Breslau, an welchem über 200 schlesische Lehrer teilgenommen haben. X.

— [Kontrollversammlung.] Auf die am nächsten Montag den 14. November vormittag 8 Uhr im Gasthause zum Deutschen Kaiser hierselbst stattfindende Kontrollversammlung machen wir die Interessenten hiermit besonders aufmerksam.

— [Besitzveränderung.] Das Grundstück des Herrn Robert Dickmann auf der Bahnhofstraße hierselbst ging durch Kauf für den Preis von 54000 Mark an Herrn Fritz George von hier über.

— [Die Saison der Bockfeste] nimmt ihren Anfang, und zwar veranstaltet ein solches morgigen Sonntag Herr Restaurateur Karl Babeck im Etablissement „Kurhaus Sitten", verbunden mit musikalischer Unterhaltung. Da auch für verschiedene Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird, so dürfte diesem ersten Bockfeste in dieser Saison ein zahlreicher Zuspruch sicher sein.

— [Einbruch.] Bei dem Gastwirte und Fleischer Herrn Hillert in Esdorf hatten Diebe in der Nacht von Sonntag zu Montag einen Einbruch verübt und verschiedene Fleisch- und Wurstwaren geraubt. Herr Hillert ließ einen Polizeihund kommen, um die Diebe zu ermitteln. Der Polizeibeamte Herr Fischer aus Breslau traf mit seinem Hunde „Lux" nachmittags 1/4 3 Uhr in Obernigk ein und begab sich nach Esdorf. Der Hund nahm an Ort und Stelle Witterung und verfolgte die Spur in den Wald auf Gellendorf zu; aber im Walde verlor er sie. Von Gellendorf aus kehrte Herr Fischer mit seinem Hunde unverrichteter Sache nach Breslau zurück.

— [Strafbare Wiederbenutzung entwerteter Postfreimarken.] Freimarken, die durch die parallelen Strichlinien des bei größeren Postämtern verwendeten Maschinenstempels entwertet worden sind, werden häufig nochmals zur Frankierung benutzt. Die Absender geben an, die Striche nicht als ein Entwertungszeichen erkannt zu haben. Das schützt nicht gegen eine Verfolgung wegen Uebertretung des § 27 Ziffer 3 des Postgesetzes. Diese Gesetzesbestimmung bedroht ganz allgemein den, der Postwertzeichen nach ihrer Entwertung zur Frankierung einer Sendung benutzt, mit einer Geldstrafe von mindestens 3 Mark. Vor der Benutzung älterer oder unsauberer Postwertzeichen ist deshalb nicht nur auf die von Poststempeln herrührenden Buchstaben und Zahlen, sondern auch auf etwaige vom Maschinen-Poststempel herrührende Strichlinien zu achten.

Prausnitz. [Der Neubau der evangelischen Kirche], für welche die Grundsteinlegung am 26. Juni dieses Jahres stattgefunden hat, ist inzwischen so weit fortgeschritten, daß mit den Dachdeckerarbeiten, die von Herrn Dachdeckermeister Schneider von hier ausgeführt werden, begonnen werden konnte. Der groß angelegte, in sogenannter Neurenaissance gehaltene Bau verursacht einen Kostenaufwand von nahezu 250000 Mark, von denen indes nur 75000 Mark durch ein amortisierbares Darlehen zu decken sind, da der angesammelte Baufonds in den letzten Jahren durch außerordentlich reiche Zuwendungen und Geschenke gespeist worden ist. Die Kirche ist bei einer Seelenzahl von 3500 auf 1000 Sitzplätze berechnet. — Die gewählten Motive für die vier großen Kirchenfenster sind: die Bergpredigt, das heilige Abendmahl, lasset die Kindlein zu mir kommen, die Kreuzigung. Die Kosten für diese vier Fenster werden durch die Summe gedeckt (10000 Mark), die eine hiesige, zunächst noch ungenannt sein wollende Dame für den 1. Januar 1911 Herrn Pastor Broßmann in hochherziger Weise zugesichert hat.

— [Die evangelische Kirchkasse] weist für 1909 in 10 Titeln eine Einnahme von 79607,87 Mark und in 9 Titeln eine Ausgabe von 79338,38 Mark nach, so daß ein Bestand von 269,49 Mark verbleibt. Daneben ist ein besonderer, in der Kirchkasse nicht mitgeführter Kirchbaufonds vorhanden. An Kirchstellgeldern sind 419,35 Mark eingekommen, ein Posten, der sich nach Ingebrauchnahme der neuen Kirche sehr wesentlich erhöhen wird. Der Klingelbeutel brachte 525,71 Mark, die Kirchensteuer 6254,75 Mark. Auch von der Ausgabe seien einige Posten erwähnt: die Kosten der Gottesdienste betrugen nur 202,60 Mark, für Herstellung und Erhaltung von Gebäuden und Inventar, einschließlich Feuerversicherung und Reinigung, nur 385,57 Mark, an die Synodalkasse wurden 2999 Mark bezahlt, verschiedene Ausgaben waren 787,07 Mark, ausgeliehene Kapitalien 54941 Mark. Die Pfarrgehaltskasse balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 5154 Mark.

— [In der letzten Sitzung der vereinigten kirchlichen Gemeindeorgane hiesiger evangelischen Parochie] wurde für den verstorbenen Gemeindevertreter Herrn Kaufmann Adolf Patschorke der Schuhmachermeister Herr Heinrich Tackenberg hierselbst und für den verzogenen Herrn Inspektor Käbisch Herr Stellbesitzer August Stober aus Klein-Krutschen als Ersatzmann auf die gesetzliche Amtsdauer gewählt.

— [Auf die am Dienstag den 15. November nachmittag um halb 2 Uhr in Prausnitz auf dem Viehmarkte in der Vorstadt stattfindende Kontrollversammlung] machen wir Interessenten hierdurch besonders aufmerksam.

— [Die neue städtische Friedhofshalle], die mit einem Kostenaufwande von 8100 Mark erbaut ist, wovon 3000 Mark von einer hiesigen Dame geschenkt sind, ist vor einigen Tagen bei einem Begräbnisse zum ersten Male in Gebrauch genommen worden. Vertreter der städtischen Behörden waren dazu erschienen. Die Halle faßt etwa 200 Personen. — Bei vorkommenden Todesfällen wollen die Angehörigen bei dem Friedhofsdezernenten den Antrag stellen, daß die Begräbnisfeierlichkeiten in der Halle abgehalten werden. Die Kosten sind tarifmäßig festgestellt und an die Friedhofskasse zu entrichten. Sie betragen: a. für Reihengräber 2 Mark, b. für bessere Grabstellen (30-Mark-Plätze) 4 Mark, c. für Familiengrüfte 6 Mark. Für Leichen, die über Nacht in der Halle bleiben, erhöhen sich die Sätze zu a auf 3 Mark, zu b auf 6 Mark, zu c auf 9 Mark. Für Leichen aus einer auswärtigen Parochie wird der doppelte Betrag der Einheitssätze erhoben.

— [Die hiesige Schützengilde] hielt Donnerstag nachmittag ihr Abschießen ab. Am Abend versammelte sich die Gilde zu einem Abendbrote beim Schützenbruder Herrn Babatz.

— [Die Nationalliberalen] haben für die nächste Reichstagswahl den Rittergutsbesitzer Schmidthals aus Groß-Tschunkawe als Kandidaten aufgestellt.

— [Bei der am 22. November in Trachenberg stattfindenden Kreislehrerkonferenz] wird Herr Lehrer Hoch aus Dobrtowitz über „das neue Turnen" berichten.

— [Ferkel-Verkaufsstelle.] Da wegen der Maul- und Klauenseuche auf den hiesigen Wochenmärkten Ferkel bis auf weiteres nicht mehr feilgehalten werden dürfen, so ist bei Herrn Gasthofsbesitzer Feuerstein hierselbst eine Verkaufsstelle für untersuchte Ferkel eingerichtet worden.

Trebnitz. [Der konservative Abgeordnete Herr von Heydebrand und der Lasa] sprach am Sonntag im Saale der Genossenschaftsbrauerei unter sehr starker Beteiligung der Bevölkerung von Stadt und Kreis Trebnitz (auch Breslau war vertreten) über die politische Lage. Trotz der Anwesenheit zahlreicher Sozialdemokraten, die offenbar die Weisung aus Breslau hatten, die Versammlung möglichst zu stören oder zu sprengen, verlief die Versammlung glatt. Die Ausführungen des konservativen Führers fanden begeisterte, stellenweise stürmische Aufnahme. Herr von Heydebrand gab nach der „Schlesischen Zeitung" Rechenschaft über seine politische Tätigkeit, insbesondere ging er noch einmal auf die Reichsfinanzreform im einzelnen ein und wies nach, daß es vollkommen berechtigt sei, wenn die konservative Partei sage, sie habe lediglich nach rein sachlichen Motiven gehandelt und habe nichts zu vertuschen oder zu entschuldigen. Ferner sprach er über merkwürdige „Mittelstands- und Handwerkerfreundlichkeit" der Linksliberalen, über den Fleischnotrummel sowie über die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen und appellierte an alle ernsten, nationalgesinnten Männer, auch wenn sie nicht direkt der konservativen Partei angehörten, in dem unausbleiblichen Zukunftskampfe, den es gegen die rote Gefahr geben werde, sich unter das Banner der Vaterlandsliebe und Königstreue zu scharen. Schließlich fragte Herr von Heydebrand, ob seine Wähler ihm noch weiter das bisherige Vertrauen schenken und ihn als Kandidaten aufstellen wollten, worauf stürmischer langer Beifall und ein Hoch auf den bewährten Abgeordneten diesem das Vertrauen der überwiegenden Mehrheit seiner Wähler zum Ausdruck brachten. Eine Anzahl von Sozialdemokraten erregte nach Schluß der Versammlung vor dem Lokale eine Tumultszene. Die anscheinend durch Zuzug von auswärts verstärkten Genossen brachen beim Erscheinen des Herrn von Heydebrand in ein wüstes Gejohle aus und drängten gegen ihn vor, so daß die Polizei blank ziehen mußte, um die Angreifer zurückzuhalten. Daß die Versammlung ruhig zu Ende geführt werden konnte, ist vor allem der umsichtigen Leitung des Landtagsabgeordneten Herrn von Kessel aus Oberglauche zu danken.

Regierungsbezirk Oppeln.

Beuthen. [Die Nase abgebissen.] Bei einem Streite in einer Gastwirtschaft in Radzionkau zwischen einem Reservisten und Bergleuten war einem Schlepper die Nase abgebissen worden. Der Täter erhielt für diese Heldentat ein Jahr Gefängnis.

— [Stadtrat Hakuba] ist Dienstag früh hierselbst gestorben. Hakuba hat durch eine Spende von 40000 Mark die Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen ermöglicht, das am 25. November in Gegenwart des Kaisers in Beuthen enthüllt wird.

Gleiwitz. [Ermordung eines Bierkutschers.] Der Bierkutscher der Löwenbrauerei Franz Scobel in Gleiwitz wurde bei Kieferstädtel ermordet und beraubt aufgefunden.

Einführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung.

Der Bundesrat hat den Gesetzentwurf für ein Einführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dieses Einführungsgesetz wird alle diejenigen rechtlichen Grundlagen für den Übergang aus dem bestehenden Zustand in die neuen Verhältnisse enthalten, die nur vorübergehender Natur sind und daher zweckmäßigerweise in die Reichsversicherungsordnung selbst nicht aufzunehmen waren. Solche

Übergangsbestimmungen

werden notwendig beispielsweise bei der Krankenversicherung durch die Auflösung oder Zusammenlegung einzelner Kassen und die sich hieraus ergebenden vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen. Auch die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung wird gesetzliche Ausführungsbestimmungen erfordern. Schließlich soll durch das Einführungsgesetz auch die

Aufhebung des § 15 des Zolltarifgesetzes,

der die Überschüsse der Hinterbliebenen zurückweist, bewirkt werden, indem festgesetzt wird, daß an seine Stelle die Reichsversicherungsordnung mit ihren festen Beiträgen zur Durchführung der Hinterbliebenen-Versicherung tritt. Da der Entwurf für das Ausführungsgesetz auch von der Kommission für die Reichsversicherungsordnung beraten werden soll, so dürfte diese Vorlage eine der ersten sein, mit der sich der Reichstag nach seinem Zusammentritt beschäftigen wird. Gleichzeitig mit ihr wird dann auch der Entwurf eines Gesetzes betr. die

Aufhebung des Hilfskassengesetzes

eingebracht werden, der vom Bundesrat schon im Frühjahr erledigt wurde. Ein ähnlicher Gesetzentwurf ist bereits zweimal, im Jahre 1905 und 1907, im Reichstage eingebracht, aber nicht verabschiedet. Die neue Vorlage hat gegen ihre beiden Vorgänger eine Umgestaltung erfahren. Denn der Teil des Entwurfs, der das Verhältnis der Hilfskassen zu den Krankenkassen regelte, ist in die Reichsversicherungsordnung übergegangen. Dort werden auch die Voraussetzungen festgesetzt, unter denen die Versicherungsvereine als Ersatzkassen zugelassen werden dürfen. Es bleiben daher nur noch die

allgemeinen Verhältnisse der Hilfskassen

einer besonderen gesetzlichen Regelung vorbehalten. Gefordert wird in Zukunft für die Hilfskassen eine Mindestzahl von 1000 Mitgliedern. Der Beitritt soll Versicherungspflichtigen nicht versagt werden dürfen, wenn er an sich nach den Satzungen zulässig ist, insbesondere soll der Beitritt nicht vom Lebensalter, Geschlecht oder Gesundheitszustand abhängig gemacht werden. An Leistungen sind mindestens die Regelleistungen der Krankenkassen nach dem Grundlohne zu gewähren, der bei der Krankenkasse maßgebend ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird am 11. November seine Tante, die Großherzogin-Witwe Luise, auf Schloß Baden in Baden-Baden besuchen. Der Aufenthalt soll nur wenige Stunden dauern.

PR Pariser sonst gut unterrichtete Kreise wollen wissen, daß zwischen den Höfen in Berlin und Monako in der letzten Zeit Verhandlungen gepflogen worden sind, die einen Besuch Kaiser Wilhelms im Fürstentum Monako zum Zweck haben sollen. Der schon früher dem Fürsten Albert vom Kaiser Wilhelm versprochene Besuch des Ozeanographischen Museums soll dadurch verwirklicht werden. — An zuständiger Stelle ist augenblicklich weder ein Widerruf noch eine Bestätigung der Nachricht zu erlangen. Immerhin ist es möglich, daß dieser Besuch des Kaisers bei Anlaß der nächsten Mittelmeer-Reise zur Ausführung gelangen wird.

* Der Kaiser hat dem Gouverneur des Kiautschou-Gebietes, Vizeadmiral Truppel, den Kronenorden erster Klasse verliehen.

* Dem Reichstage sind drei kleine Gesetzentwürfe zugegangen: 1) ein Entwurf betr. die durch die neue Strafprozeßordnung veranlaßten Änderungen der Gebührenordnung (der Entwurf regelt die Gebühren für Vormundschafts- und Jugendgerichte); 2) ein Entwurf betr. den Schutz des für Reichsbanknoten verwendeten Papiers (seine Bestimmungen sollen die Anfertigung falscher Banknoten erschweren); 3) ein Entwurf betr. die Beseitigung von Tierkadavern (der Entwurf will bisher zutage getretene Mißstände beseitigen). Der Entwurf betr. den Schutz des zur Anfertigung von Reichsbanknoten verwendeten Papiers gegen unbefugte Nachahmung bestimmt, daß Papier, das dem der Banknoten ähnlich sieht, nicht angefertigt, verkauft oder sonst in Verkehr gebracht werden darf. — Die nächste Sitzung des Reichstages ist vom Präsidenten Grafen Schwerin-Löwitz auf den 22. November 1910 angesetzt worden. Auf der Tagesordnung stehen die ersten Lesungen dieser kleinen Vorlagen.

* Eine wichtige Neuerung hat die Strafprozeßkommission beschlossen. Danach ist der Abschnitt „Hauptverhandlung" wie folgt zu ergänzen: „Über die rechtskräftigen Verurteilungen werden Strafregister nach näherer Anordnung des Bundesrats geführt. Aus dem Strafregister sind die Vermerke über Personen zu entfernen, die nach den der Registerbehörde zugekommenen Strafnachrichten seit der Verbüßung oder dem Erlaß ihrer letzten Strafe sich zehn Jahre lang straflos geführt haben."

Frankreich.

* Auch das neue Ministerium Briand wird in der Kammer manchen Sturm zu bestehen haben. Schon bei ihrem Wiederzusammentritt am 7. November griffen die Sozialisten aller Schattierungen die Regierung wegen ihrer angeblich arbeiterfeindlichen Politik heftig an. Briand erklärte demgegenüber, er sei durchaus nicht arbeiterfeindlich, er wolle auch weder das Streik- noch das Vereinigungsrecht der Arbeiter antasten, aber er müsse Sorge tragen, daß Vorgänge wie gelegentlich des Eisenbahnerstreiks unmöglich gemacht werden.

England.

* Nach einer Erklärung König Georgs ist der Termin der Königskrönung auf den 22. Juni 1911 festgesetzt worden.

Balkanstaaten.

* Die Verhandlungen über die deutsch-türkische Anleihe sind jetzt zum Abschluß gelangt. Die Anleihe soll elf Millionen Pfund betragen, hiervon sechs Millionen für dieses Jahr und der Rest für das nächste Jahr. Der Zinsfuß wurde auf 4 Prozent festgesetzt. Der türkische Ministerrat hat bereits seine Zustimmung erteilt.

Der Raubmord in Berlin.

Das Verbrechen in der Potsdamer Straße zu Berlin, wo am Sonntag die Eheleute Tetzke, als sie bei ihrer Heimkunft einen Einbrecher in ihrer Wohnung fanden, von dem Verbrecher niedergeschossen wurden, wird nicht ungesühnt bleiben. Der Täter ist bereits ermittelt und verhaftet worden. Am Montag erschien auf dem Polizeipräsidium ein junger Mann, der in der Mordsache sofort und dringend vernommen zu werden verlangte, da er

wichtige Mitteilungen

machen wolle, die vielleicht zur Entdeckung des Täters führen könnten. Er gab folgendes an: Die polizeilichen Bekanntmachungen über das Verbrechen in der Potsdamer Straße hätten ihn an einen Vorgang erinnert, der allerdings bereits eine Woche zurücklag. Als er sich an einem Tage nach dem Arbeitsmarkt begab, um Arbeit zu suchen, sei ein ihm unbekannter Mann, dessen Namen er auch heute noch nicht kenne, an ihn herangetreten und habe zu ihm gesagt, daß die schwere Arbeit doch gar keinen Zweck habe. Er wisse, wie man auf viel leichtere Art rasch

eine schwere Menge Geld

erwerben könne. Der Unbekannte fuhr dann fort, daß er Schneidersleute kenne, die in der Potsdamer Straße wohnen, dort sei etwas zu machen. Er kenne die Gelegenheit ganz genau, da seine Schwester bei den Leuten in Stellung gewesen sei. Daher wisse er auch, wo diese Leute ihr Geld aufbewahrten. Die Sache sei ungefährlich, da er auch genau wisse, wann die Schneidersleute nicht zu Hause seien. Der Zeuge hatte damals den Unbekannten bis zu einem Hause in der Sedanstraße in Schöneberg begleitet und erklärte, er würde jenes Haus wiedererkennen. In Begleitung mehrerer Kriminalbeamter fuhr der Zeuge nun nach der Sedanstraße, wo er den Beamten sofort das Haus zeigte. Bald hatte man festgestellt, daß in dem Hause eine Frau wohne, die eine geborene Tippe sei. Nun war der Faden, der von dem von Tetzkes entlassenen Dienstmädchen Tippe zu dem Unbekannten führte, rasch gefunden. Schlag auf Schlag folgten nun

die weiteren Feststellungen,

die so schwerwiegend waren, daß sie den Mörder der Polizei wenige Zeit später in die Arme trieben. Der Unbekannte hatte gesagt, seine Schwester habe bei den Schneidersleuten in Dienst gestanden. Das traf nun bei der Tippe zu; der Unbekannte hatte weiter gesagt, daß in dem Hause seine verheiratete Schwester wohne; auch das traf zu. Inzwischen war ermittelt worden, daß ein Bruder in Berlin existierte, und zwar der stellungslose, zwanzig Jahre alte Gärtner Paul Tippe. Nach allen Feststellungen konnte nur dieser Paul Tippe als Täter in Frage kommen. Jetzt wurde die verheiratete Schwester einem Verhör unterzogen. Sie gab an, daß ihr Bruder Paul schon seither das Schmerzenskind der Familie sei, der schon von früher Jugend an den Eltern großen Kummer bereitet habe. Paul Tippe, der am 27. Juli 1890 in Neundorf im Kreise Bernburg geboren ist, hat in der Provinz schon

mehrere Vorstrafen

erlitten. Kurz vor der Tat hatte er seiner Schwester 20 Mk. gestohlen. Am Sonntag nachmittag entfernte sich Tippe aus der Wohnung der Schwester. Gegen 11 Uhr abends kehrte er in die Wohnung zurück. Seinen Angehörigen fiel das verstörte Wesen des Mannes auf, sie führte es aber darauf zurück, daß er sich wegen des Diebstahls schäme. Der Täter wurde kurze Zeit danach auf einem Arbeitsnachweis verhaftet. Anfangs leugnete er und versuchte seine Unschuld zu beweisen; aber bald erfolgte

das Geständnis des Mörders.

Als er das Protokoll seiner Vernehmung unterschreiben wollte, sah er plötzlich im Türrahmen des Nebenzimmers den jungen Mann stehen, den er einige Tage früher zum Einbruch bei Tetzke hatte überreden wollen. Die Wirkung, die der Anblick des jungen Mannes auf den Verbrecher ausübte, war groß: der Federhalter entsank seinen Händen, aschfahl im Gesicht, stierte er den Zeugen an und sank dann in den Stuhl zurück, wo er mit einer Ohnmacht kämpfte. Rasch wurde ihm ein Glas Wasser gereicht; mit versagender Stimme bat er dann, die Tür zu schließen, er wolle alles gestehen. Unter Zittern legte nun der Verbrecher sein Geständnis ab. Er gab an, daß er sich aus seiner Wohnung mit der Absicht entfernt habe, um den Einbruch zu verüben. Er habe sich sofort nach der Tetzkeschen Wohnung begeben und habe, nachdem er in die Wohnung gelangt war, bereits die Behälter erbrochen, als er durch das vorzeitige

---

Ohne Spuren.

14] Kriminalroman von Karl Milbach.

(Fortsetzung.

Während Soden die Pflasterarbeiten inspizierte, sah er auch mehrmals Johann Hauser, den Reitknecht Chevalliers. Das Aussehen dieses früher so fröhlich dreinschauenden Burschen fiel ihm auf. Er sah vergrämt aus, in seinen Augen loderte eine verhaltene Glut, die auf eine grimmige Stimmung schließen ließ.

Einmal traf ihn Soden aber mitten in der Stadt in Zivilkleidern statt der Livree. Der Beamte folgte ihm unbemerkt. Johann bestieg die Straßenbahn und stellte sich auf die vordere Plattform. Soden wählte die hintere. Das Ziel der Fahrt war der Kirchhof, und an einem noch frischen Grabe blieb Hauser stehen.

Soden betrachtete ihn eine Weile lang von ferne und schritt dann nahe an ihm vorbei. Johann bemerkte ihn nicht eher, als bis der Beamte auf ihn zuging. Da fuhr der Bursche herum und starrte Soden an, aber nicht etwa erschrocken, sondern als ob er dem andern in die Seele sehen wollte.

„Herr Hauser! Sieh da, das hätte ich mir nicht träumen lassen, Sie hier zu treffen! — Liegt der arme Junge hier begraben?" redete Soden ihn an.

„Ja," stieß Johann erregt hervor.

„Sie gehen wohl dann oft hierhin, wie?"

„Ja," klang es wiederum erregt.

„Wissen Sie, Herr Hauser," sagte Soden langsam und auf das Grab zeigend, „der hat mir wirklich leid getan. Daß man meinen Kollegen ermordete, das war gewiß traurig, aber das war kein junger Mann mehr, und ein Kriminalpolizist hat so etwas immer zu gewärtigen. Indes Ihr armer Bruder! — So jung noch und schon lebensmüde. Da fällt mir unwillkürlich eine Begebenheit aus meiner Jugend ein: Es war gerade so ein junger lieber Kerl, wie Ihr Adolf, der wurde bei einer Kirchweih erstochen und zwar von einem gleichaltrigen Kameraden. Der Vater des Mörders bot — denken Sie sich nur — 5000 Mk., wenn die Sache nicht angezeigt würde, doch die Eltern des Toten warfen ihm das Blutgeld vor die Füße und sagten: auch wenn er 15 000 — hören Sie, Hauser — fünfzehntausend Mark gäbe, könnte man sie damit nicht versöhnen. — Ja, Blut will wieder Blut, sagt man."

Johann hörte finster zu! Ein gewaltiger Seelenschmerz preßte ihm Tränen aus den Augen.

„Aug' um Auge, Zahn um Zahn, steht es geschrieben," fuhr Soden fort, „und wohl dem, der an dem Grabe eines Lieben sagen kann: „Ich bin unschuldig an deinem Tode."

Hauser wandte dem Sprechenden langsam sein Gesicht zu:

„Wollen Sie mich peinigen mit Ihren Reden? Glauben Sie, mein Bruder habe sich umgebracht, weil ich ihn einigemal schlug? Das tat ich, weil es sein mußte."

„Sein mußte," klang es wie ein Echo aus dem Munde Sodens.

„Ja, denn er gehorchte nicht."

„Und er mußte gehorchen."

„Ach! Hätte er auf mich gehört, so —"

„Lebte Adolf heute noch," vollendete Soden.

„Wäre er —" sprach Hauser.

„Wäre er nicht ein so grundschlechter Bube gewesen," unterbrach ihn Soden plötzlich heftig und mit erbarmungsloser Härte, „der seine Hand Einbrechern lieh, damit sie seinen so gütigen Herrn bestehlen und womöglich ermorden konnten, nicht wahr?"

„Was? — Wie? — Grundschlecht?" — Johann schoß die Zornesröte ins Gesicht — „der „gütige" Herr?! Wer sagt das alles?"

„Chevallier sagt es."

Hauser zitterte vor Erregung und ballte die Fäuste: „Mein armer Adolf! — Nein!" sagte er vor Wut knirschend, „mein Bruder ließ keine Diebe ein."

„Er schrieb es aber in dem Abschiedsbriefe."

„Lüge! Lüge! Und wenn er es tausendmal geschrieben hätte, es ist nicht wahr!"

Soden trat dicht an Johann heran:

„Auch ich halte es für unwahr. Aber erklären Sie das doch! Ein Sterbender, einer der sich selbst umbringt, der lügt nicht, wissen Sie das auch?"

„Und doch ist es Lüge!"

„Was war denn der wahre Grund zum Selbstmord?"

„Ich weiß es nicht."

„Nicht? — Hauser! Ich ließe die Schande auf dem armen Toten nicht sitzen, daß er ein Diebs- und Mordhelfer sei!"

„Und das bleibt auch nicht auf ihm sitzen, mein Herr," sagte der Bursche bleich vor Wut.

„Recht so! Sie müssen herausbringen, weshalb er sich umbrachte."

„O, das weiß ich nicht!" sagte Johann mutlos.

„Wissen Sie, was die Leichenöffnung ergab?"

„Nein."

„Na, da wissen Sie aber gar nichts."

„Ich wollte zur Polizei gehen und danach fragen, aber da hätte man gleich geglaubt, mich triebe das böse Gewissen."

„Ach, Unsinn! Meinen Sie denn, wir hielten gleich jeden für verdächtig, der nach etwas fragt? Gerade die Herren, die wir wegen des Mordes an

Kommen der Wohnungsinhaber gestört wurde. Als Frau Tetzke die Tür öffnete, wollte er entfliehen. Frau T. schrie laut auf, und nur das Schreien habe ihn so verblüfft, daß er, ohne an etwas zu denken, seinen Revolver gezogen und

blindlings drauflos geschossen

habe. Bei dem Manne sei es dasselbe gewesen; dieser habe ihn umklammert, und um loszukommen, habe er auch auf ihn geschossen. Er habe nicht die Absicht gehabt, die Leute zu töten. Er sei nach der Tat sofort auf die Straße geeilt, den Revolver habe er fortgeworfen, und dann sei er noch, ehe er sich nach seiner Wohnung zurückbegab, planlos in den Straßen umhergeirrt. Mit diesen Worten brach der Verbrecher zusammen. Während Herr Tetzke unmittelbar nach den erhaltenen schweren Verletzungen seinen Geist aufgab, starb seine Frau am Dienstag morgen, ohne das Bewußtsein vorher wiedererlangt zu haben.

Luftschiffahrt.

— Die Lenkballons „P. V" und „P. VI" sind wegen des stürmischen Wetters, ersterer in Braunschweig, letzterer in Hamburg, entleert und mit der Bahn nach Bitterfeld zurückgeschafft worden.

— Der Luftschiffer Willows, der mit seinem Luftschiff „City of Cardiff" von London bis Corbehem (an der französischen Küste) geflogen ist, hat das Luftschiff entleert, da er wegen des herrschenden Sturmes die Fahrt nach Paris nicht fortsetzen kann.

Unpolitischer Tagesbericht.

Danzig. In Danziger Marinekreisen ist der Gedanke aufgetaucht, das für den 15. Juni 1913 bevorstehende 25jährige Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms durch eine dem Monarchen darzubringende besondere Stiftung des gesamten Volkes zu dauernder Erinnerung zu bringen. Man hält hierzu eine neue, entsprechend auszustattende Kaiser-Jacht — die nicht wie die allmählich alt werdende „Hohenzollern" der Reichsmarineverwaltung gehören, sondern zur persönlichen Verfügung des Kaisers stehen soll — für besonders geeignet, gleichwie solche Jachten der König von England und der Kaiser von Rußland besitzen. Die Kosten des Baues und der Ausstattung würden durch eine freiwillige Nationalspende, an der sich jeder, wenn auch mit kleinem Beirage, beteiligen könne, ohne Schwierigkeit aufzubringen sein. Der Gedanke ist erst neuerdings aufgetaucht und bisher nur in engerem Kreise erörtert worden, hat also noch keineswegs feste Gestalt angenommen. Es ist jedoch zu hoffen, daß sich für den Fall seiner Durchführung weite Kreise des Volkes beteiligen werden.

Aachen. Die hiesige Erdbebenstation der Technischen Hochschule verzeichnete am 7. November zwei Erdbeben: eins abends zwischen 9 Uhr 45 Min. und 11 Uhr mit 20 Sekunden Bodenschwingung, das zweite nachts zwischen 1 Uhr 33 und 34 Min. aus nächster Nähe. Wie man feststellte, war dieser heftige Erdstoß in Eschweiler erfolgt.

Braunschweig. Im Vaterländischen Museum hierselbst wurden nachts zahlreiche Schränke erbrochen und daraus sämtliche Orden und Medaillen gestohlen. Die Diebe hatten das große Eingangstor mit einem Nachschlüssel geöffnet. Der Einbruch wurde erst bemerkt, als am Vormittag die Museumsbeamten den üblichen Rundgang machten.

Magdeburg. Wenige Wochen vor seinem 100. Geburtstag starb hierselbst der seit rund 30 Jahren im Ruhestand lebende Oberregierungsrat Brenning. Im vorigen Jahre feierte er mit seiner jetzt 87jährigen Gattin die eiserne Hochzeit.

Hamburg. Der Berliner Kaufmann Brockmann, der hier zur silbernen Hochzeit seiner Eltern weilte, stürzte während des Tanzens auf dem Feste tot zu Boden.

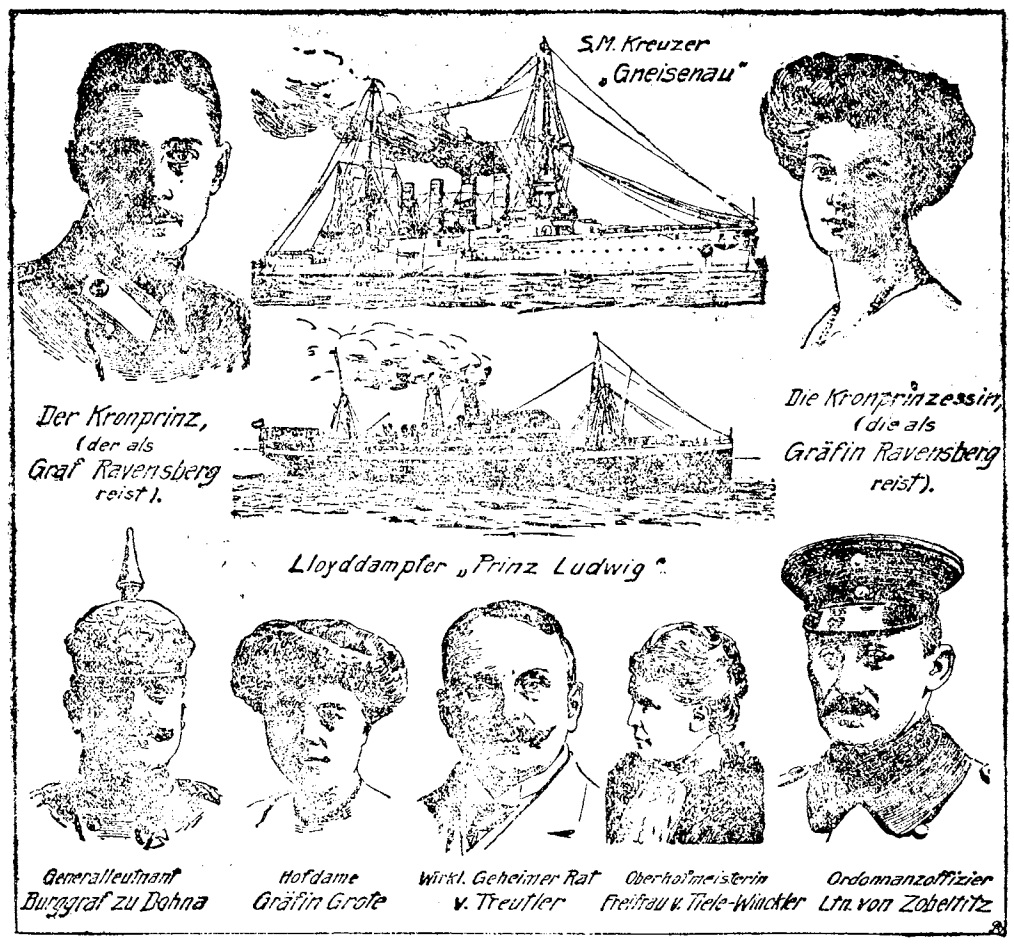
PR **Frankfurt a. M.** In Hochheim wurde dieser Tage ein Hase geschossen, der einen tadellos reinen weißen Pelz hatte. Das seltene Tier wird ausgestopft werden und ins Naturhistorische Museum kommen.

Würzburg. Ein unbekannter Mann versuchte einen gefälschten Wechsel über 35 000 Mark bei der hiesigen Reichsbankstelle zu diskontieren. Der Schwindler wurde zurückgewiesen und entkam, ehe man ihn verhaften konnte.

Marienwerder. Die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen hat so überhand genommen, daß der Hausierhandel mit Klauenvieh und Geflügel bis Ende Dezember sowie sämtliche Kram-, Pferde- und Viehmärkte im November verboten wurden.

Zur Reise des deutschen Kronprinzenpaares nach Asien.

Das Kronprinzenpaar und seine Begleitung.



Innsbruck. In den letzten Tagen wurden auf italienischem Gebiete mehrere Verhaftungen wegen Spionageverdachts vorgenommen. Die letzte Verhaftung betraf einen Kaufmann aus Val d'Astoria, der von den Karabinieri wegen angeblicher Ausspähung italienischer Befestigungen verhaftet wurde. Es verlautet, daß sich unter den kürzlich Verhafteten auch ein österreichischer Hauptmann befindet, der während einer Fahrt auf der Val Suganabahn verschiedene photographische Aufnahmen machte.

Graz. An der hiesigen Universität hat sich eine 24jährige Lehramtskandidatin vergiftet. Sie sollte eine Prüfung in Mineralogie ablegen, die sie aber nicht bestand. Als sie den Prüfungssaal verließ, trank sie ein Fläschchen Zyankali aus.

Paris. Das Schwurgericht verurteilte den verantwortlichen Redakteur des Blattes ‚Anarchie', Imbard, wegen eines heeresfeindlichen Artikels zu einem Jahre Gefängnis und 3000 Frank Geldbuße.

London. Die Berufung Dr. Crippens, der wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt wurde, ist einstimmig verworfen worden. Nun bleibt dem Verurteilten nur noch die Hoffnung auf die Gnade des Königs.

Dover. Die Besatzung des bei Dover gescheiterten deutschen Fünfmasters „Preußen" konnte nach wiederholt mißlungenen Rettungsversuchen unter überaus schwierigen Umständen an Land gebracht werden, kehrte aber, da bei nachlassendem Sturm für das Schiff eine augenblickliche Gefahr des Auseinanderbrechens nicht mehr bestand, an Bord zurück und nahm die Abbringungsversuche wieder auf.

PR **Wirballen.** In der Nähe der russischen Station Wirballen fanden Arbeiter vor einigen Tagen den Körper eines zehnjährigen Mädchens, der völlig von Krähen zerfleischt war. Das Mädchen gab noch Lebenszeichen von sich und konnte als die Tochter eines Aufsehers ermittelt werden. Aus dem Umstand, daß die Kleine noch Lebenszeichen von sich gab, wird geschlossen, daß die Krähen ihr Werk in höchstens einer Stunde vollbracht hatten, denn länger war die Kleine von Haus nicht abwesend.

New York. Der Präsident Davila von Honduras ersuchte die Kommandanten der amerikanischen und der englischen Schiffe, den widerspenstigen Kommandanten von Ampala, Valladares, der wegen seiner Ausschreitungen gegen Amerikaner und Engländer abgesetzt werden soll, gefangen zu nehmen. Valladares verschanzte sich indessen auf der Insel, auf der Ampala liegt, und droht, bewaffneten Widerstand zu leisten.

Buntes Allerlei.

Die Not der französischen Winzer. Die Winzer von fünf Ortschaften der Champagne erklärten, sie würden so lange Steuern zu zahlen verweigern, bis wirksame gesetzliche Maßnahmen zum Schutze ihrer Weine erlassen seien.

* * *

Patriotisch. Junge Dame (die soeben das Abiturientenexamen bestanden): „Wie schade, daß ich jetzt nicht auch einjährig dienen darf!"

---

unserm Kollegen verhaftet haben, hatten am wenigsten Interesse, etwas Näheres über das Verbrechen zu vernehmen."

„So haben Sie jetzt die Mörder?"

„Ja, das durfte ich niemand sagen, es ist Amtsgeheimnis. Verraten Sie es nur nicht."

Johann lächelte über die ängstliche Miene Sodens.

„Nein, ich sage es keinem wieder."

„Es sind zwei bekannte Einbrecher, die um die Zeit des Mordes in der Nähe des Hauses gesehen wurden und ihr Alibi nicht nachweisen können."

„Was war denn der Befund bei Adolf?"

„Daß er fürchterlich betrunken war, als er sich aufhing. Im Magen fand sich ein ganz starker Schnaps vor, so stark, daß ihn sogar unsereins nicht verträgt. Wie der Junge in diesem Zustande überhaupt noch schreiben konnte, zumal noch mit so ruhigen Schriftzügen und in ganz vernünftigen Sätzen, das weiß Gott allein. Aber wenn man den Schnaps gewohnt ist, kann man schon etwas vertragen. Hauser, Sie hätten nicht dulden sollen, daß Ihr Bruder soviel trank."

„Habe ich es denn geduldet? So oft verbot ich es ihm und —"

„Na, Johann, was soll man da noch viel reden von der Sache. Der Tote wird nicht mehr lebendig, und wenn Sie sich die Haare ausrauften und sich die Augen blutig weinten und den Bruder mit den Händen aus der Erde grüben: Da liegt er unten in der kalten Erde und verwest. — Sie müssen das Leid tragen, wenn es Sie auch schier umbringt; Sie müssen es tragen — geduldig — lange — Ihr ganzes, ganzes Leben lang und — Hauser, hören Sie — nur nicht klagen! Denn das war Gottes Wille! Der da oben weiß sehr wohl, warum er es Ihnen antat! Nun leben Sie wohl, Herr Hauser. Mir tat der arme Junge da leid, auch jetzt noch tut er mir leid und — Sie auch!"

Soden nickte grüßend und ging schnell von dannen. Der andre am Grabe, Johann Hauser, hätte aufschreien mögen vor Weh.

13.

Auf dem Heimwege stattete Soden dem Bahnwärter, der sein Häuschen nicht weit von Chevalliers Haus hatte, einen Besuch ab. Der alte Griesgram war gleich nach Auffindung der Leiche Pfeifers schon einmal verhört worden, doch der Wärter wußte nichts von Belang auszusagen. Soden legitimierte sich als Kriminalbeamter und sagte, er komme nicht, um ihn mit inquisitorischen Fragen zu belästigen, sondern nur, um sich zu erkundigen, ob man vom Bahndamm aus unbemerkt die Hofstraße beobachten könne, was für Leute da nachts ihr Wesen trieben usw.

„Hm, das können Sie schon, nur dürfen Sie mich im Dienst nicht stören."

„Keine Sorge! Das wird nicht geschehen. Sie müssen sich hier wohl sehr einsam fühlen?"

„Gar nicht. Hab' genug Arbeit und gerade zum Essen und Schlafen knapp Zeit, und die Nachtruhe stört nur noch das vermaledeite Hundevieh da draußen jede Nacht mit seinem Geheul."

„Hm, weshalb heult das Tier denn?" fragte Soden.

Der Alte zuckte die Achseln.

„Habt Ihr denn darüber nie nachgedacht?"

„Anfangs dacht' ich, Diebe holten mir den Kohl vom Felde dort. Das ist ja auch schon passiert, weshalb ich mir den Hund anschaffte, aber deshalb heult er nicht."

„Weshalb denn sonst?"

„Wenn ich Euch das auch sage, glaubt Ihr's doch nicht und — wie Ihr studierten Herren ja seid — werdet Ihr lachen."

„Das glaubt nur nicht!"

„Ihr nennt alles, was Ihr nicht begreift, Aberglauben."

„Ich? — Keineswegs!" — Soden heuchelte eine sehr ernste Miene: „Der Hund wird manches sehen, was wir Menschen nicht sehen."

„So ist es," bestätigte wichtig der Alte.

„Drüben ließen ja zwei Menschen ihr Leben."

„Das ist es nicht. Der Hund heulte schon vorher so schauerlich. Seit langem schon," setzte der Wärter hinzu.

„Seit der Franzose dort drüben wohnt?" fragte Soden plötzlich.

„Ja, so ist es, ich erinnere mich genau."

„Aber da konnte das Tier doch noch nicht die zwei Todesfälle anzeigen."

„Wissen Sie, Herr Kriminal, hier ist es nie „sauber" gewesen. Ich war dabei, als man beim Bau des Bahndammes auf Gerippe stieß. Das war grausig!"

„Wieso denn?"

„Wir fanden einen, der hatte fünf Zoll lange Nägel in den Schädel geschlagen. Der Museumsdirektor sagte, es seien Funde aus Römerzeiten. Wir haben ja viel hier gefunden. Das Totengerippe lag im Kanal."

„Also befindet sich hier ein römischer Kanal?"

„Ja, wir warfen ihn zu."

„Wo läuft er denn her?"

„Anscheinend führt er dort jenseits des Dammes nach dem Rheine, und diesseits geht er nach der Weilerstraße zu; er ist aber hier unter dem Feld eingefallen."

Sp 14 (Fortsetzung folgt.)

Ev. M.- u. J.-V.
Sonntag den 13. November abend 8 Uhr: Familienabend.

Hotel zum Deutschen Kaiser.
Sonntag den 13. November
von nachm. 4 Uhr ab:

Tanzmusik

wozu ergebenst einladet
W. Babatz, Prausnitz.

Stirnagels Gasthof Neukretscham
Zu dem am **Sonnabend den 12. November** stattfindenden

Hasen-Abendbrot

verbunden mit Tanz-Kränzchen
ladet freundlich ein D. O.
Für gute Küche ist bestens gesorgt.

Zur Kirmes

auf Sonnabend den 12. November
ladet freundlich ein
J. Gotter, Neu-Karoschke.

Zu der
am Sonnabend den 12. November
stattfindenden

Kirmes-Feier

mit uniformierter Knabenkapelle
ladet ergebenst ein
Scharfenberg,
Gastwirt in Kunzendorf.

Zur Kirmes

nebst Wurstabendbrot
auf Sonntag den 13. November
ladet freundlich ein
R. Sust, Zollkretscham.

Zur Kirmes

auf Sonntag den 13. November
ladet freundlich ein
Wunsch, Kl.-Peterwitz.

Zur Kirmes

auf Sonntag den 13. November
ladet freundlich ein
Rademacher, Kl.-Ellguth.

Gasthof zum Ost-Park.

Zur Kirmes

auf Sonntag den 13. November
ladet freundlichst ein
Gutschner, Gürkwitz.

Petroleum,

amerik. Ia., à Liter 18 Pfg.,

Kristall-Soda,

10 Pfund 35 Pfg.,
empfiehlt
Bruno Stahn, Prausnitz.

Wie süss

sieht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und ein reiner, zarter, schöner **Teint**. Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul.
Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. in der
Drogerie Martin Völkel, Prausnitz.

Institut für Zahnleidende
Obernigk
im Hause des Herrn Fleischermeisters **Hein**, gegenüber Herrn Grimms Konditorei.
Sprechstunden:
Jeden Mittwoch von 1 bis 6 Uhr.
Gustav Wunsch.
Seit 1886 selbständige Praxis.

Bitte um Einlösung der fälligen **Feuer- und Lebensversicherungs-Quittungen. Neuaufnahmen** unter günstigen Bedingungen. **Paul Ristau,** Prausnitz.

Für Handwerker

geeignetes **Wohnhaus** mit Garten, eventuell Acker (für Schuhmacher, Stellmacher 2c., weil keine am Ort) steht baldigst zu vermieten. — Gründung eines Spezereigeschäftes erwünscht.
Schönfelder, Brietzen.

Rechnungs-Formulare
sind zu haben bei **H. Danigel, Prausnitz.**

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Die diesjährige **Herbst-Kontrollversammlung** wird in **Obernigk**, Kontrollplatz **Gasthaus zum Deutschen Kaiser,**

am 14. November vormittags 8 Uhr

für die Ortschaften: Beckern, Kawallen, Guhlau, Heidewilxen, Kapatschütz, Karoschke, Koschnöwe, Kunzendorf, Groß-Leipe und Ritschedorf, Maltschawe, Groß- und Klein-Muritsch, Obernigk und Sitten, Pristelwitz, Schimmelwitz, Schweretau, Groß- und Klein-Wilkawe, Würzen und Zechelwitz abgehalten.

Es haben zu erscheinen:

1. die Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffen der Reserve,
2. die hinter die letzte Jahresklasse der Reserve und der Landwehr zurückgestellten Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve,
3. die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften,
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (Dienstunbrauchbare). Ersatzreservisten haben sich nicht zu gestellen.

Bei denjenigen Unteroffizieren und Mannschaften, welche im Jahre 1903, 1904 und 1905 eingestellt worden sind, finden Fußmessungen statt.

Militärpässe mit den eingeklebten Kriegsbeorderungen oder Paßnotizen sowie Führungsatteste sind von den Unteroffizieren und Mannschaften mit zur Stelle zu bringen.

Ist vorauszusehen, daß ein Mann dringender Verhältnisse halber genötigt ist, die Befreiung von der Kontrollversammlung nachzusuchen, so hat derselbe ein von dem betreffenden Guts- oder Gemeindevorstande, Magistrat bezw. Arzt ausgestelltes Entschuldigungs- resp. Krankheitsattest sofort dem Hauptmeldeamt des Bezirkskommandos II Breslau einzusenden. Die Unterschrift des Arztes muß von der Ortsbehörde (Amtsvorstand, Polizeiverwaltung) beglaubigt sein.

Das Stellen auf anderen Kontrollplätzen ohne vorherige Genehmigung ist strafbar.

Wer ohne Grund bei der Kontrollversammlung gefehlt hat, wird mit Arrest bestraft.

Breslau, den 13. Oktober 1910.
von Garnier, Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.
Vorstehendes zur Kenntnis der Beteiligten.
Obernigk, den 20. Oktober 1910.
Der Gemeindevorsteher.
Koleja.

Niederlage in Obernigk bei Gustav Kerker.

Lilly Photographisches Atelier. **Breslau**
Telefon 2341. Freiburger Str. 42.
Erstklassige Ausführung. — Mässige Preise.
Vergrösserungen in allen Verfahren, auch nach alten verbl. Bildern. **Colorits.**
Weihnachts-Aufträge frühzeitig erbeten.
November 15% Rabatt.

Grosser Vorrat! Starke Ware!

Obsthochstämme, Obstpyramiden, Spalierobst, Pfirsich

in den nur besten Sorten vorhanden bei

Erich Peuckert.

Gartenbau-Etabliss. Karoschke-Obernigk.
Fernsprecher: Amt Obernigk 46.

Gummierte Paketadressen,
sowie **gelbe Paket-Begleitadressen** empfiehlt **Hugo Danigel, Prausnitz.**

Bekanntmachung.
Habe wöchentlich einen Transport prima

Rasse-Ferkel

in Obernigk, Brauerei-Restaurant, zum Verkauf.
Eduard Fleischer,
Sarne.

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's Brust-Karamellen

mit den „Drei Tannen".
5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei **Adolf Gros Nachfl.** Inh. **Karl Steinert** in **Prausnitz,** in **Obernigk** bei **C. Grimm.**

Kalender

für 1911:

Paynes illustriert. Familienkalender	50 Pf.
Regensburger Marienkalender . .	50 „
Der gemittliche Schläfinger . . .	50 „
Prosit-Neujahr-Kalender	20 „
Feierabend-Kalender	10 „

empfiehlt
Hugo Danigel, Prausnitz.

Badeeinrichtung „Paradiesbad"
für Handwerker, Beamte, Arbeiter, für Küche, Schlafzimmer, Pensionen, für Kohle, Gas, Spiritus,
Küchenbad mit Wanne, Küchentisch, Künstlervorhang, Topfraum und Aufwaschvorrichtung M. **42—62.**
Badeschrank nur 3/4 qm Platz, Gibt 1 Wannenbad für 6 Pf., 1 Schwitzbad für 5 Pf., 1 Brausebad für 3 Pf., 3 Bäder in einem Apparat M. **38.—** bis M. **88.—**
Unerreicht mollig! billig! praktisch!
Verz. Wannen von M. 12.50 an.
Schwitzapparat M. 19.—
Aufwaschbank M. 18.50.
Zahlungserl. 10-fach patentamtl. gesch.
Das großart. Weihnachtsgeschenk 1910.
Holz- und Metallwerk, Oederan i. Sa.
Verlangen Sie Preisliste Nr. 1521 A.

Tüchtige Maurer

stellt sofort ein Baumeister **E. Voigt, Obernigk.**

Freundliche Wohnung

nebst Küche und Zubehör ist zu vermieten und Ostern 1911 zu beziehen.
Prausnitz, Braugasse 30.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Bei **Hugo Danigel** in **Prausnitz** ist zu haben:

Neue Verkehrskarte der Provinz Schlesien.
35. Auflage. — Preis 30 Pfg.
Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich, einschließlich des Innungs- und Handwerkergesetzes. Preis 1 Mk.
Führer durch Breslau. Mit Stadtplan. Preis 50 Pfg.

Marktpreise.

Breslau, 10. November.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	19.10	16,10
Weizen, gelber	19,00	16,00
Roggen	14,60	12,10
Gerste	17,00	12,00
Hafer	15.00	13 00
Erbsen	23,50	15,50

Prausnitz, 9. November.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen	18,50	17,00
Roggen	14,00	13,00
Gerste	15,00	14,00
Hafer	14,60	13,60
Kartoffeln	4,00	3,20
Stroh	3,00	2,40
Heu	6,00	5,50
Butter per Pfund	1,00	0 95
Eier per Mandel	1,10	1,05

Trebnitz, 5. November.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen	19,00	18,00
Roggen	14,70	13,80
Gerste	16,00	14,00
Hafer	15,20	14,00

Hierzu eine Beilage.